

Briefe für die Freiheit

Amnesty-International-Gruppe setzt sich für politische Gefangene im Iran ein – Auch zum heutigen Tag der Menschenrechte

Innenstadt. Seit rund vierzig Jahren ist die Ortsgruppe 1589 von Amnesty International in Lübeck tätig. Anlässlich des heutigen Internationalen Tages der Menschenrechte, gleichzeitig auch 69. Geburtstags der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, weist Amnesty auf weltweite Brennpunkte hin.

„Bringt das Briefeschreiben an Regierungen überhaupt etwas?“ Diese Frage hört Gerd Richter von Amnesty in Lübeck häufig. „Ja“, antwortet er, „das bringt etwas.“ Die Ortsgruppe 1589 setzt sich besonders für politische Gefangene ein. Sie hat einen speziellen Fokus auf Iran, da mehrere Mitglieder der Ortsgruppe von dort stammen.

In der Ortsgruppe 1589 sind etwa 30 Mitglieder jedes Alters vertreten. Der Jüngste von ihnen ist der dreizehnjährige Rishabh Jain. „Wir in Deutschland haben es sehr gut und haben die Möglichkeit etwas zum Positiven zu verändern“,

erzählt der Schüler. „Jeder sollte das Recht auf ein freies Leben haben.“

In den vergangenen Jahren half die Lübecker Amnesty-Gruppe mit ihrem Einsatz, dass zwei ihrer betreuten Gefangenen aus dem Iran freigelassen wurden. Im Jahr 2013 wurde die Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh auch durch das Engagement der Ortsgruppe freigelassen, 2014 folgte der Journalist Abolfazl Abedini Nasr. Momentan kämpfen die Lübecker für die Freiheit von Abdolfattah Soltani, einen iranischen Rechtsanwalt, der für die Gründung des „Zentrums für Menschenrechtsverteidiger“ im Iran zu 13 Jahren Haft verurteilt wurde.

„Häufig schicken wir Briefe an die Oberhäupter der Staaten“, erklärt Richter. „Damit wollen wir Druck auf die Regierung ausüben und im Optimalfall die Freilassung der politisch Verhafteten erreichen.“



Rishabh Jain (13), Bente Binding (16) und Gerd Richter (74) schreiben Briefe an Regierungen weltweit, um die Freilassung politischer Gefangener zu erreichen.

FOTO: MAX VON SCHWARTZ

Normalerweise erfahren die Menschenrechtsaktivisten lediglich, ob ihre Bemühungen erfolgreich waren. Richter erinnert sich jedoch an einen besonders kuriosen Fall: „Wir haben uns um einen

Herren gekümmert, der in Äquatorialguinea die Unabhängigkeit für eine Insel gefordert hat und dafür inhaftiert wurde. Zu seinem 60. Geburtstag haben wir ihm über 100 Glückwunschkarten ins Gefängnis

geschickt.“ Nachdem der Gefangene freigelassen wurde und nach Madrid ausreisen musste, recherchierte er nach der Ortsgruppe und bedankte sich bei den Lübeckern um Gerd Richter. „Der Mann hat sieben Jahre komplett isoliert gelebt und nie Kontakt zur Außenwelt gehabt, geschweige denn Briefe bekommen. Als er dann über 100 Postkarten erhielt, hat er den Glauben an seine Überlebensfähigkeit wiedererlangt.“

Amnesty International wurde am 28. Mai 1961 in London gegründet. Peter Beneson rief in einem Artikel der Zeitung „The Observer“ die Leser dazu auf, sich durch Briefe an die Regierungen für die Freilassung von politischen Gefangenen einzusetzen. Diese Idee wird bis heute weiterverfolgt. *mvs*

Weitere Informationen zur Arbeit der Ortsgruppe gibt es im Internet unter amnesty-gruppe-luebeck1589.de.